

Zeitschrift: Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [2014-ff.]

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie

Band: - (2019)

Artikel: Ein Bild sagt mehr. Die Erde : ein Nichts im All - aber Alles für uns Menschen

Autor: Straub, Ueli

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-981067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

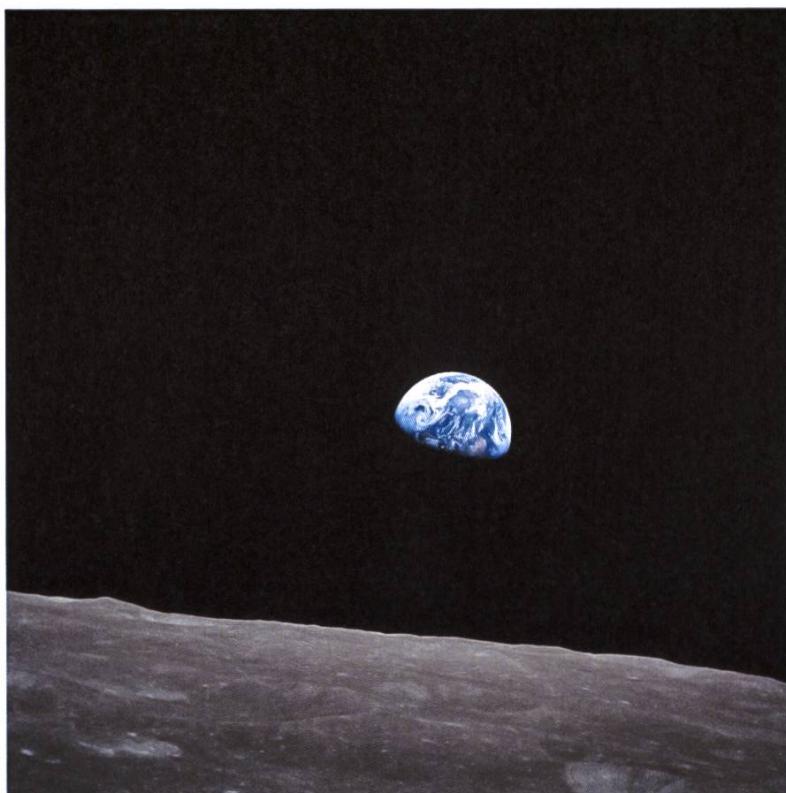
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

..... **Ein Bild sagt mehr**

Ueli Straub



Quelle: Nasa (Apollo 8, 24. Dezember 1968)

Die Erde: Ein Nichts im All – aber Alles für uns Menschen

Ja, wir haben nur diese winzige Blase als Existenzgrundlage in einem endlosen, meist leeren und lebensfeindlichen Raum. Wird sich das Bild der kleinen blau leuchtenden Erde vom Mond aus verändern, wenn der Meeresspiegel drastisch steigt, Anzahl und Heftigkeit von Stürmen zunehmen, die Verteilung der Niederschläge sprunghaft nach neuen Mustern erfolgt, fruchtbare Böden verstärkt erodieren, Flora und Fauna sich radikal verändern, Wasser- und Luftqualität weiter abnehmen und das Überleben für uns Menschen in Frage gestellt ist? Wahrscheinlich nicht.

Es sei denn, wir lassen im Kampf um die immer knapper werdenden Ressourcen das gesammelte Waffenarsenal aufeinander los – dann könnte sich unsere kleine Welt verdunkeln und die Aussicht vom Mond aus wäre nicht mehr so farbig...

Frage: Was kann ich, was kannst du tun, damit der blaue Planet den Menschen auch in Zukunft als Heimat dient?

Im Privaten ist das eigentlich klar: Den Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen konsequent drosseln. Ab jetzt. Nicht mehr fliegen, Individualverkehr und Energieverbrauch aufs Minimum beschränken, Kauf von ökologisch oder sozial bedenklichen Produkten einstellen, weniger konsumieren und zerstören, ...

Und welche Herausforderungen stellen sich der Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie? Die betriebswirtschaftlichen und markttechnischen Folgen von Anpassungsstrategien, politischen Initiativen oder digitalen Neuerungen zur Bewältigung der Klimakrise werden untersucht. Solche eng definierte Arbeiten sind sicher nützlich, beschränken sich allerdings meistens auf Symptombekämpfung.

Wie sieht es aber mit den tieferliegenden Ursachen des Klimawandels aus?

Ich denke einer der Hauptgründe für die Umweltkrise besteht darin, dass unsere kapitalistische Wirtschaft zum Wachsen verdammt ist. Dieses Wachstum haben wir mit stetig zunehmendem Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen vorangetrieben. Ihm verdanken wir die heutige zweiteilte Welt – Überflussgesellschaft hier, harte Armut dort – und ihm verdanken wir auch Umweltzerstörung und Klimakrise. Wenn wir auf diesem Weg weitergehen, wird's ein böses Ende geben.

Wie schaffen wir es, das ökonomische Wachstum zu drosseln oder sogar zu stoppen, ohne unseren Wohlstand resp. das Versprechen auf ein besseres Leben für die Zukurgekommenen abzuwürgen? Gibt es ein Minimum an materieller Sicherheit für alle Menschen ohne Ressourcen verschleissendes Wachstum? Was bringt die Gewinner der aktuellen Verhältnisse dazu, freiwillig bei einem Ausgleich mitzumachen? Wie kann

man die Verlierer überzeugen, sich mit einer nur moderaten Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse zufrieden zu geben?

Solche Fragen stellen sich nicht nur für die Gesamtwirtschaft, sondern auch für den Agrarsektor. Lassen sich alternative Konzepte wie Degrowth, Postwachstumsgesellschaft, solidarische Ökonomie oder verwandte Theorien zur Verbesserung der Nachhaltigkeit in der schweizerischen Landwirtschaft praktisch umsetzen?

Ich finde wir sollten uns als Agrarwirtschaftlerinnen und Agrarsoziologen unbedingt konkret mit diesen Grundthemen auseinandersetzen. Darum habe ich eine einfache Internet-Plattform für den Austausch von Grundlagenwissen, Praxisbeispielen und Denkanstößen zur Thematik eingerichtet:
http://www.sse-sga.ch/-/jahrbuch_agrarwirtschaft_und_agrarsoziologie/2019/index.php

Ich freue mich auf Eure Beiträge in diesem elektronischen Diskussionsraum!



DOI: 10.5281/zenodo.3553648

Kontakt:

Ueli Straub

Gruppe Betrieb, Familie, Diversifizierung

AGRIDEA, Eschikon 28, 8315 Lindau

Tel +41 052 354 97 61

ueli.straub@bluewin.ch

